

U.I.O.G.D.

Auf das
in Allem
Gott
verherrlicht
werde!

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur
Erbauung und Belehrung.

21. Jahrgang.
No. 22

Münster, Sas., Donnerstag den 10. Juli 1924

Fortlaufende No.
1062

ORA ET
LABORA

Bete
und
Arbeiten!

Welt-Rundschau.

Ein neues Kapitel in der Bedrückung Deutschlands: Die Wiederaufnahme des militärischen Kontroll-Kommission. — Zusammenkunft MacDonalds und Herrrots in London; neue Konferenz der Alliierten Mitte Juli. Politische Gewissensforschungen. — Die demokr. Konvention in New York.

Ein neues Kapitel in der Bedrückung Deutschlands.

In der Zeit zwischen der Rückkehr des ausgewählten Volkes aus der Knechtschaft Ägyptens und dem Beginne des Königiums wurde Israel, soweit man überhaupt von einer Regierung reden kann, von den Richtern beherrscht. Den wi-dergespenstigen Judentum zur Rüdtigung hatte der Herr fremde Völkerschaf-ten in ihren Grenzen belassen. Diese selben waren unschädlich und untertan, solange das Volk Gottes dem Herrn diente, aber sie wurden stets mächtig und bedrohten das Volk, sobald es von Gott abfiel und sich dem Götzendienste ergab. In ihrer Not schließen dann die Juden immer wieder zum Herren zurück, der unter ihnen Männer er-wiekt, um sie von ihren Feinden zu befreien. Das waren die Richter.

Einer der hervorragendsten unter den Richtern war Samson, der auf die Weisung des Herrn von seiner Geburt an dem beideren Dienst Gottes geweiht wurde. Vierzig Jahre hatten die Philister unter den Juden eine Schreckensherrschaft geführt. Als Samson aufwuchs, „segnete ihn der Herr und der Geist Gottes fing an mit ihm zu sein.“ (Richter 13, 24.) Er war mit einer wunderbaren Stärke begabt, sodass er bald der Schreder der Philister wurde. Diese Stärke war mit seinen langen Haupthaaren verknüpft; denn nach Gottes Willen war er ein Nazaräer, „dessen Haupt kein Schermesser berühren soll“. (Richter 13, 5.) So beschützte und rächte er sein Volk für zwanzig Jahre.

Nach dieser Zeit wurde ein Weib sein Verderben. Die Philister hatten alles aufgeboten, um das Geheimnis seiner Stärke zu enträteln, aber Samson hatte es stets eisern-sichtig bewahrt. Zuletzt ließ er sich von diesem Weibe betören und offenbarte ihr das Geheimnis. Sie aber verriet ihn, ließ ihm im Schlaf sein Haupt scheren und überließ es ihren Feinden. Die Philister nahmen ihn gefangen, stachen ihm die Augen aus, führten ihn mit Ketten gebunden zum Gespötle aller unher und zwangen ihn, Sklaven arbeit zu verrichten.

Einmal kamen die Fürsten der Philister und viel Volk zusammen, um ihrem Gott Dagon Dankesopfer für die Gefangennahme Samsons darzubringen und zu schauen. Nachdem sie viel gegessen und getrunken hatten, ließen sie Samson aus seinem Gewahrsam herbeibringen, damit er zu ihrer Belustigung spiele. Sie stellten ihn zwischen die zwei Hauptsäulen, woraus das ganze Haus ruhte, damit er von allen gesehen werden könnte; und er spielte und alle ergötzten sich an seinem Spieles und seinem Elende. Unterdessen aber waren Samsons Haare wieder gewachsen und mit ihnen war seine fröhliche Stärke zurückgekehrt. Da benutzte er eine Ruhepause, rief in einem kurzen Gebete zum Herrn, ergriff mit beiden Händen die zwei Säulen und schüttelte sie so kräftig, dass das ganze Haus zusammenstürzte und eine vollständige wurde, sondern sie

Prohibition.

Der 16. Juli ist der große Tag, der über die Zukunft unserer schönen Provinz in einer wichtigen Sache entscheiden wird. Es handelt sich um die Frage, ob Saskatchewan in Zukunft hinsichtlich der geistigen Getränke eine vernünftige Regulierung haben oder ob es, wie seit mehreren Jahren, durch das schädliche und schändliche Prohibitionsgefüll bleiben soll.

Jeder Katholik, dem es mit den Grundsätzen seiner hl. Religion ernst ist, muss immer und in allen Dingen für Möglichkeit einstehen. Aber gerade deshalb muss er die Prohibition verurteilen, weil diese, wie die allseitige Erfahrung bewiesen hat, die Trunkenheit in einer Weise fördert, wie es sogar in den schlechtesten Zeiten des Saloons nicht der Fall war. Kein vernünftiger Mensch möchte die Wiedereinführung des Saloons nach altem Muster erleben. Die Trunkfrage ist eine Sache, die der Staat mit Recht regulieren soll, um die Möglichkeit zu fördern und der Unzuchtfeuer Abbruch zu tun. Die Tugend zu ermutigen und durch die Religion zu unterstützen, das gehört zu den Aufgaben des Staates. Aber die Übung der Tugend, besonders in ihrer höchsten Vollkommenheit, erfordert jeden aufzuzwingen, das geht sogar über die Besitzungen der Religion, nicht viel weniger kann es dem Staat zustehen. Ein solcher Eingriff des Staates in die Rechte seiner Bürger ist Tyrannie und wird daher natürlich das Gegeute von dem bewirken, was er damit bezwecken will.

Jeder Wähler soll es sich zur Gewissenssache machen, am 16. Juli sein Wahlrecht auszuüben. Die Hauptaufgabe ist die Antwort auf die erste Frage: „Are you in favour

of Prohibition in Saskatchewan?“ Darauf gehört ein entschiedenes „No“.

Unter den zwei Punkten der zweiten Frage ist der zweite, der mit (b) bezeichnet ist, dem ersten vorzuziehen. Denn er bedeutet das System, das sich in der Provinz Quebec bereits gut bewährt hat. Dieser Punkt erlaubt dem Einzelnen nicht bloß (wie Punkt (a) auch tut), sich geistige Getränke ins Haus schicken zu lassen, sondern auch, in lizenzierten Lokalen ein Glas Bier zu trinken. Viele werden, wenn sie so hören, da in anständiger Weise ein Glas Bier trinken können, gar nicht daran denken, geistige Getränke zu Hause zu halten. Das wird für gewöhnlich die Möglichkeit eher fördern, als wenn einer, der sich nicht ganz enthalten will, gezwungen ist, sich ein größeres Quantum ins Haus schicken zu lassen.

Doch in der Wohl zuvor (a) und (b) der zweiten Fr gehe die Fr, was er für das Beste hält.

Die Hauptaufgabe ist, dass ein „No“ hinter der ersten Frage steht.

Wenn der St. Peters Bote einen so entschiedenen Standpunkt gegen die Prohibition einnimmt, so folgt daraus nicht, dass er völlige Enthaltsamkeit entmuthigen mödte. Im Gegenteil. Glücklich sind jene, welche die Tugend in ihrer Vollkommenheit üben können und wollen. Manche werden das aus eigenem Antriebe tun, solange niemand ihnen ihr natürliches Recht vertummt, während sie sich dagegen sträuben werden, solange der Staat mit dem Polizeistock dabeistellt und sagt: „Du musst.“

Wäre also der 16. Juli unsere Provinz von dem Schwindle der Prohibition befreit!

hat, ganz nach dem Geiste Pointcares, die Arbeit in einer so verlegen und gehässigen Weise unternommen, dass nur die sprichwörtliche Geduld der Deutschen die Sicherheit dieser Kommission erklären kann. Kein anderes Land der Welt, nicht einmal der letzte Regierungsstaat im dunklen Afrika, hätte das über sich ergehen lassen. Zudem missbrauchte Frankreich diese Kommission beständig zur Ausplorierung aller deutschen Verhältnisse. Seit dem französischen Raubzuge nach der Ruhr wurde die Tätigkeit der Kommission unterbrochen, da sich die deutsche Regierung für unfähig erklärte, die Sicherheit derselben zu garantieren. Auch nach Abbruch des passiven Widerstandes in der Ruhr blieb Deutschland auf diesem Standpunkte. Seitdem kam nun eine Aufforderung Frankreichs nach der andern, — und England gibt stets noch, nicht aus eigenem Antriebe, sondern aus Furcht vor Frankreich, — dass Deutschland die Ausübung der Kontrolle wieder ermöglichen müsse. Die Kommission hatte in der Zwischenzeit Deutschland nie verlassen, nach wie vor verweilt sie dort und verschwendet das Geld des geplagten Landes.

Solange die alliierte, d. h. fast ausschließlich französische und in praktischer Wirklichkeit ganz französische Kontroll-Kommission in Deutschland aktiv an der Arbeit war, hat sie nicht bloß dafür gesorgt, dass Deutschlands Abrüstung eine vollständige wurde, sondern sie

Bedeutungsvolle Anzeichen sozialer Missbildung.

Ausdehnung der Geheimbünde in unserem Lande.
Zwei Quellenwerke zur Orientierung über das Logenwesen.

In Deutschland und Österreich ist um den Roman der hervorragenden Schriftstellerin Enrica von Dan Mozzetti, Rita's Vermächtnis, ein Streit ausgebrochen, zu dem auch der Kunsthistoriker Richard von Krafft in der Zeitschrift „Das neue Reich“ genommen hat. Und zwar verteidigt er die Autorin vor allem gegen die Vorwürfe, ihre Auffassung von der Freimaurerei enthalte neben richtigen phantastische, durch die Aufdeckung des Karl Schindels als unbefalbar erledigte Annahmen.

Krafft bereift fidi den Aufläger gegenwärtig daran, dass Al. von Dan Mozzetti nicht etwa aus Leo Tolstoi Nommen, die sie wie jeder vornehmste Mensch verurteilte, gelobt habe, sondern aus dem bekannten von Kreund und Neind anerkannten Standardwerk des Deutschemänters Arthur Frey: „A Study of American Freemasonry“ (siehe oben 2, 5, 7, 8, 9, n, 15, 17, 18.).

Leider ist man dieses von Krafft genannte Buch des Al. ausgabes der „Fortnightly Review“ unter den Stoffholzen „unseres Landes“ längst nicht so bekannt wie es sein sollte. Von Freyern wird es wohl gelezen, die Meiste der Leute kennt es noch nicht einmal dem Namen nach. Dabei sollte das Buch gerade jenen Männer und auch Frauen, die Geheimbünde finden sich vornehmlich in führenden Rollen, den sogenannten Bildern, und bei jenen Männern, die sie Bildern, die sie die Bilden in einer freien Gesellschaft leben. Edouard de la Fontaine, der die Geheimbünde dem Leben einer gefunden Gesellschaft widerpricht, ist es so unverständlich, dass die Stoffholzen Americus niemals feithalten an ihrer Ablehnung aller Logenmenschen.

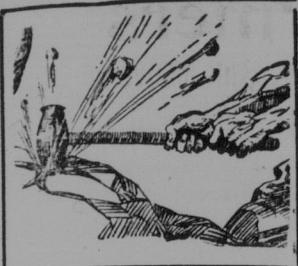
Die Lektüre der beiden Werke des Herausgebers der „Fortnightly Review“, erschienen im Verlag der Parker Book Co. zu St. Louis, wird dazu beitragen, sie in ihren Grundzügen gegenüber den geheimen Gesellschaften zu befarben. Es wäre schon etwas, wenn eine Anzahl unserer Vereine dies entzündeten könnten, ein Exemplar dieses Buches anzubieten, um es dann gelegentlich an die eigenen Mitglieder auszuhängen und an Krafft, die sich über die Stellung der Kirche der Loge gegenüber bestimmen.

Rommision und jetzt wegen seiner ausgezeichneten Leistungen in diesem Amt Amt Kriegsminister von Frankreich, gab ein Interview, das die Londoner Zeitungen gehörig verbreiteten. Darin befürwortet er Deutschland, dass es Vorberei-tungen für einen Krieg treffe. Auch wurden im heiligen Gebiete ausgehende Hausschändungen gehalten und sogar Verhaftungen vorgenommen — all das, um der Welt den Schein eines Beweises für die kriegerische Gesinnung Deutschlands vorgezu-

die in Deutschland breiter noch die Überbeschämung durch den russischen Kommunismus zurückgehalten hat.

Dr. Gehler, der deutsche Vertreter, der deutschen Vertreter, hat es unternommen, den Beilebungen Rollen und anderen eingezogen zu treiben und zu zeigen, wie junius es sei, von einem Rüstungsschieber in Deutschland zu sprechen, wo absolut Mangel an allem herrsche, was dazu erforderlich wäre, während Frankreich mit einer furchteinflößenden Armee und einer riesigen Luftflotte auf deutschem Boden stehe. Diese Rüststellung Gehlers ist gut gemeint, aber gänzlich nutzlos. Denn seine Lügen ist mit Beweisen nicht aufzukommen und diejenigen, die nicht lieben wollen, können nicht überzeugt werden.

Auch ein gewisser Dr. Benes, Außenminister in dem Lande der Tschechoslowakei, das sich gegenwärtig Tschechoslowakei nennt, lädt sein Land über die Militärokontrolle leuchten. Sein Land, dessen Hauptverdienst in dem an Österreich begangenen Vertrag besteht, ist eine Fortsetzung auf Seite 4.)



My Ford and I.

Einführung.

Die Leser des St. Peter's Messengers sind mit diesem Titel wohlbekannt. Von diesen haben ihn auch viele Leser des St. Peter's Boten schon gehört. "My Ford and I — mein Ford und ich." Die Lizzie ist ein stromiges Ford, die sieigte über ihres Herren, der mehr "Boh" genannt wird. Seitdem ist untereinander Bekanntschaft gemacht haben, haben sie sich häufig in philosophischen und anderweitigen Diskussionen engagiert. Anfanglich verstand die Lizzie bloß Englisch, da sie in Detroit, Michigan, gebürtig ist. Weil aber der Boh viel in der St. Peter's Kolonie herumlaufen und zu mit den meisten Leuten Deutsch redete, ward Lizzie Tag und Nacht von Neugierde verfolgt; sie hatte gar so gerne gewußt, was über immer gesprochen wurde, was über immer gesprochen wurde. Deshalb ruhte sie nicht und benützte jede Gelegenheit, um die freude Straße zu erkunden. Zwei verlor sie alles und fand überall ein Wort miteinander. Es ist auch auf ihren Wunsch, daß die Unterhaltung zwischen ihr und dem Boh sie und er in deutscher Sprache geführt wird. Hier ist die erste Probe. Der alte Titel wird seiner Erwähnung wegen beibehalten werden. Also

My Ford and I.

"Boh," hub Lizzie vor einigen Tagen an, als wir auf ebenem Wege dahinsegelten, "wie verhält es sich eigentlich mit dem Wheat Pool und der Farmers' Union? Wie Du gestern abend so lange im Hotel warst, — was die Männer so lange in den Hotels zu tun haben, das braucht ich nicht zu wissen — unterhalten sich die außen wartenden Schwestern und Bauen darüber. Ich hörte da so vielerlei verschiedene Ansichten, daß mir jetzt noch der Kopf davon brummt. Manche der Schwestern waren sehr für den Pool und die Farmers' Union; manche meinten, man solle sich nicht so schnell begeistern; manche bezeichneten die zwei Organisationen als die kommende Rettung unserer Farmer; eine sich über die Männer breitmachende McLaughlin 6. — man sagt, sie sei heute noch nicht begabt — schimpfte und wetteute mit leicht geübter Stimme gegen den Pool und die Union. Ihrer Ansicht nach wären die Farmer-Unionisten abgesetzte Bolsheviks und Kommunisten, die sich mit Haut und Haar jetzt schon mit dem Beelzebub und seiner Schwiegermutter verschrieben hätten; der Religion und dem Lande, und besonders der Dunning Regierung drohe großer Gefahr; alle wohlmeintenden, edlen Bürger müßten gegen diese revolutionäre Bewegung Front machen. V. s/w."

"Lizzie," erwiderte ich, "Du hast da wieder einmal den gesunden Geschäftssinn einer Ford verraten, eine Frage gestellt, die schon seit Monaten unseres Westens auf angemessenste beschäftigt. Die Beantwortung beansprucht ruhiges Denken. Versprichst Du mir, nicht zu bocken, noch Dich launenhaft zu zeigen, sondern schön manierlich zu sein, so werde ich Dir sofort Rede stehen."

Wo Sünde herrscht, wo Laster wohnet, Da kann die Freude nicht gedeihen; Die Sünde stellt wie finstre Wolken sich vor der Freude Sonnenchein. Nur wer sich ins Wasser wagt, lernt das Schwimmen.

Ber den Magen schönen will, muß warten, bis die Beeren reif sind. Was als Warze im fremden Gesicht wird erscheinen, im eigenen — wird's Schönheitszeichen genannt!

— Farmer, sorge dafür, daß deine Kinder gut rechnen lernen; sie werden dann im späteren Leben nicht so leicht betrogen.

— Ein Farmer, der seine Kühe von der Weide durch Hunde nach Hause holen läßt, weiß nicht, daß er dadurch viel Milch verliert. Sie kommen von selbst, gibt man ihnen jedesmal etwas Kleie und Salz.

— Wer ein Fohlen einbringt, muß Geduld und feiste Hand haben.

— Was manchen Leuten an Grünen für ihre Meinung abgeht, das suchen sie durch Wit zu ersetzen.

Eine schönere Welt. Frau Augusta Stewart von Bay Port, Michigan, schreibt: "Ich habe Horni's Alpenkräuter regelmäßig gebraucht. Seine Wirkung war wunderbar. Die Welt ist mir schöner geworden; ich fühle mich glücklicher und freier, als ob ich dreißig Jahre jünger wäre." Das ist das Gefühl, welches völkerliche Gefüge verleiht und Horni's Alpenkräuter hilft dazu, sie zu erlangen. Denn es hat das System auf und stellt die Gesundheit wieder her. Es ist keine Apothekermedizin. Nähre ich nicht einmal meine Frau erlauft Auskunft erteilt Dr. Peter Fahrni, der ausdrücklich bestätigte: "Nichts für ungut, lächelte Lizzie etwas überlegen, sage mir endlich einmal

etwas über den Wheat Pool und die Farmers' Union."

"Also aufgepaßt, Lizzie," hub ich an, "damit ich bei diesem kalten Nordwestwinde nicht lauter sprechen brauche, als unbedingt notwendig ist. Unsere Farmer sind, wie Du wohl weißt, jämmerlich arm an Geld, ja die meisten stecken in Schulden, weil sie finanziell in den letzten Jahren stets zurückgingen. Das konnte auch gar nicht ausbleiben. Denn da der Farmer gezwungen ist, unglaublich hohe Preise für seine Einkäufe zu entrichten, aber so gut wie nichts für seine Produkte erhält, so geht mehr Geld zum Haus hinaus als herein kommt, was selbst ein Millionär auf die Länge der Zeit nicht aus halten könnte. Um die Machenschaften der Getreidespekulanten und deren Helfershelfer zu verstehen, müssen wir an der Hand von Taschen feststellen, was eigentlich mit dem Weizen des Farmers geschieht. Manche unserer Farmers, wenn er den Gerichtsvollzieher und seine Bucher Kosten vermeiden will, ist gezwungen, seinen Weizen von der Dreschmaschine weg direkt zum Elevator zu fahren. Wer, Lizzie, so fragt ich, nannte den Preis, um welchen ich Dich vor einigen Jahren erstand?" Hier begann Lizzie etwas unruhig zu werden, da sie glaubte, ich wollte sie an ihr Alter erinnern, ein Thema, mit dem man Frauen gegenüber mehr wie vorsichtig sein soll. "Boh," entgegnete sie ausweichend, "ich weiß wirklich nicht, was die Statistik, die Du für mich bezahltest, mit dem Weizen zu tun hat." "Schon gut, schon gut, Lizzie, nur Geduld. Wer z. B. bestimmten Preis für Stielholz, Steider, Maschinerie, Arznei, Kurzum für alles, was wir einkaufen?" Natürlich der Käufer," erwiderte Lizzie. "Du hast gut geantwortet, Lizzie," bemerkte ich. Bevor ich jedoch fortfahren konnte, bemerkte sie ebenso schimpfend als überflüssig: "Wie jedoch in den Hotels gehandelt wird, weiß ich nicht." "Lizzie," begehrte ich auf, "ich werde dir unzählige Bemerkungen bald melden. Gute, unterdrückt mich nicht, sonst verlieren ich den Gesprächsaufschluß. Was ich mit meinen Fragen feststellen wollte, ist die Tatsache, daß dem Käufer oder Produzenten das Recht zusteht, seine Ware oder sein Produkt mit einem jahrgemäßen Preis zu bewerten und dem Publikum hierfür anzubieten. Natürlich," brummte Lizzie, weil ich sie getadelt hatte. "Nun denn," hub ich fort, "dann sollte es nach dem alten Sprichwort: 'Gleiches Recht für alle', das unbestreitbare Recht des Farmers sein, seine Erzeugnisse so zu bewerten, daß er nicht nur dabei bestehen, sondern ein sorgenfreies Auskommen haben kann. Wenn davon entfernt sagt man ihm im Elevator: Mr. Farmer! Deine Frühe Weizen ist gerade soviel wert, als wir Dir zu geben wollen. Kein, nicht einmal das; sie ist noch weniger wert. Denn Du glaubst etwa 60 Bushel zu haben, die Du auch haben magst. Aber von diesen 60 Bushel ziehen wir Dir noch etwas ab und taufen es 'Duckage'. Auf diese Weise schaut etwas mehr für uns heraus. Du bist ein ganz famoser Kerl, und je öfter Du kommtst, desto lieber haben wir Dich. Willst Du aber zum anderen Elevator gehen, nur zu, das macht uns wenig aus, denn wir stecken alle unter einer Decke. Wir haben uns wohl vorgesehen, denn wir arbeiten in einem Pool. Und dann der Grad! Nun, in England gaben sie Dir No. 1, aber Du weißt, wie leben nicht in England. Wir können Dir nur No. 3 geben. Hier ist Dein Ticket; paßt es Dir nicht, so kannst Du den anderen Elevator verlassen. Bitte Dich jedoch, denn draußen warten noch andere. — Gern oder ungern, es bleibt dem Farmer nur die Wahl übrig, entweder mit dem Angebote vorlieb zu nehmen, oder ohne Gilde mit seinem Weizen in Sturm und Wetter auf schlechtem Wege wieder nach Hause zu fahren." (Fortsetzung folgt.)

Expert Watch Repairing

and Jewelry Manufacturing at lowest prices.
Mail orders shipped same day as received.

McCarthy's Wholesale and Retail Jewelry Store sells for less.

Drinkle Bldg. SASKATOON, Sask.

Was der Faschismus volkswirtschaftlich den Italienern gebracht hat.

Mussolini wird von unserem nationalen Ordnungsbalken als Muster hingestellt. Wie diese "Musterwirtschaft" aussieht, ergibt sich aus nachfolgenden Zahlen: Italien auf Italien, das sind die Erfolge dieser Diktatur. Mussolini versprach allgemeine Billigkeit. Nun, der Großhandelsindex war 523 in 1923, im März 1924 dagegen 519, also eine große Preissteigerung. Die Kleinhandelspreise, insbesondere die Preise der wichtigsten Güter, sind noch viel stärker gestiegen.

Mussolini verbrauchte gute Wohnung. Nun, neue Wohnungen wurden nicht gebaut, die Wohnungsmieten dagegen erhöht und der Mieterabzug abgedroht.

Mussolini verbrauchte gute Wohnung. Nun, neue Wohnungen wurden nicht gebaut, die Wohnungsmieten dagegen erhöht und der Mieterabzug abgedroht.

Mussolini verbrauchte gute Wohnung. Nun, neue Wohnungen wurden nicht gebaut, die Wohnungsmieten dagegen erhöht und der Mieterabzug abgedroht.

Mussolini verbrauchte gute Wohnung. Nun, neue Wohnungen wurden nicht gebaut, die Wohnungsmieten dagegen erhöht und der Mieterabzug abgedroht.

Mussolini verbrauchte gute Wohnung. Nun, neue Wohnungen wurden nicht gebaut, die Wohnungsmieten dagegen erhöht und der Mieterabzug abgedroht.

Eine besondere Reklame des faschistischen Staates soll die angeblieke Verringerung der Arbeitslosigkeit sein. Die offizielle Statistik ist auch bemüht, überall eine bedeutend niedrige Arbeitslosenziffer wie vor der Faschistendiktatur nachzuweisen. Was diese "offiziellen" Statistiken wert sind, illustriert zur Genüge das eine Beispiel, daß in Polen offiziell 312 Arbeitslose nachgewiesen wurden, während selbst bürgerliche Blätter über 2000 zugeben müssen. Die offizielle Verurteilung der Faschisten Regierung über die Arbeitslosigkeit ist ebenso läugenhafte, wie ihre "Statistiken".

In der letzten Zeit hat Arbeitslosigkeit wieder rohd zugenommen, woran die Mussoliniregierung die diesbezüglichen Berichte überhaupt eingestellt hat.

Eine kräftige Illustration des faschistischen "Wohlstands" ist das rapide Anwachsen der Ausmigration. Wegen 1921-22 nur noch 115.000 Ausmigranten verzeichnet wurden, wurde die Auswandererzahl im Jahre 1922-23, während der Mussoliniregierungszeit, mit 310.000 und in der zweiten Hälfte 1923 noch stärker. Ein prächtiger "Wohlstand", vor dem die Arbeiter die Hosenflucht ergriffen.

Ein Prunkstück der faschistischen Regierungsum ist der angebliche Ausgleich des Staatshaushaltes. Der faschistische Finanzminister verhinderte zu wiederholten Malen: Das Defizit des italienischen Haushaltss ist verschwindend. Wahr in dagegen, daß alle Budgetaufstellungen der faschistischen Regierung ein aufgelegter Schwindel sind. Die Ausgaben, die insbesondere für See, Marine und Polizei ins Unendliche wachsen, sind einfach nicht angegeben, und für das nächste Jahr aufgehoben. Das Defizit beträgt nach wie vor drei Milliarden jährlich. Giolitti, der sich durch seine Faschienfeindlichkeit bekannt gemacht haben kann, wenn davon entfernt sagt man ihm im Elevator: Mr. Farmer! Deine Frühe Weizen ist gerade soviel wert, als wir Dir zu geben wollen. Kein, nicht einmal das; sie ist noch weniger wert. Denn Du glaubst etwa 60 Bushel zu haben, die Du auch haben magst. Aber von diesen 60 Bushel ziehen wir Dir noch etwas ab und taufen es 'Duckage'. Auf diese Weise schaut etwas mehr für uns heraus. Du bist ein ganz famoser Kerl, und je öfter Du kommtst, desto lieber haben wir Dich. Willst Du aber zum anderen Elevator gehen, nur zu, das macht uns wenig aus, denn wir stecken alle unter einer Decke. Wir haben uns wohl vorgesehen, denn wir arbeiten in einem Pool. Und dann der Grad! Nun, in England gaben sie Dir No. 1, aber Du weißt, wie leben nicht in England. Wir können Dir nur No. 3 geben. Hier ist Dein Ticket; paßt es Dir nicht, so kannst Du den anderen Elevator verlassen. Bitte Dich jedoch, denn draußen warten noch andere. — Gern oder ungern, es bleibt dem Farmer nur die Wahl übrig, entweder mit dem Angebote vorlieb zu nehmen, oder ohne Gilde mit seinem Weizen in Sturm und Wetter auf schlechtem Wege wieder nach Hause zu fahren." (Fortsetzung folgt.)

Eine ebenfalls kräftige Illustration des faschistischen "Wohlstands" ist das rapide Anwachsen der Ausmigration. Wegen 1921-22 nur noch 115.000 Ausmigranten verzeichnet wurden, wurde die Auswandererzahl im Jahre 1922-23, während der Mussoliniregierungszeit, mit 310.000 und in der zweiten Hälfte 1923 noch stärker. Ein prächtiger "Wohlstand", vor dem die Arbeiter die Hosenflucht ergriffen. Ein Prunkstück der faschistischen Regierungsum ist der angebliche Ausgleich des Staatshaushaltes. Der faschistische Finanzminister verhinderte zu wiederholten Malen: Das Defizit des italienischen Haushaltss ist verschwindend. Wahr in dagegen, daß alle Budgetaufstellungen der faschistischen Regierung ein aufgelegter Schwindel sind. Die Ausgaben, die insbesondere für See, Marine und Polizei ins Unendliche wachsen, sind einfach nicht angegeben, und für das nächste Jahr aufgehoben. Das Defizit beträgt nach wie vor drei Milliarden jährlich. Giolitti, der sich durch seine Faschienfeindlichkeit bekannt gemacht haben kann, wenn davon entfernt sagt man ihm im Elevator: Mr. Farmer! Deine Frühe Weizen ist gerade soviel wert, als wir Dir zu geben wollen. Kein, nicht einmal das; sie ist noch weniger wert. Denn Du glaubst etwa 60 Bushel zu haben, die Du auch haben magst. Aber von diesen 60 Bushel ziehen wir Dir noch etwas ab und taufen es 'Duckage'. Auf diese Weise schaut etwas mehr für uns heraus. Du bist ein ganz famoser Kerl, und je öfter Du kommtst, desto lieber haben wir Dich. Willst Du aber zum anderen Elevator gehen, nur zu, das macht uns wenig aus, denn wir stecken alle unter einer Decke. Wir haben uns wohl vorgesehen, denn wir arbeiten in einem Pool. Und dann der Grad! Nun, in England gaben sie Dir No. 1, aber Du weißt, wie leben nicht in England. Wir können Dir nur No. 3 geben. Hier ist Dein Ticket; paßt es Dir nicht, so kannst Du den anderen Elevator verlassen. Bitte Dich jedoch, denn draußen warten noch andere. — Gern oder ungern, es bleibt dem Farmer nur die Wahl übrig, entweder mit dem Angebote vorlieb zu nehmen, oder ohne Gilde mit seinem Weizen in Sturm und Wetter auf schlechtem Wege wieder nach Hause zu fahren." (Fortsetzung folgt.)

Eine ebenfalls kräftige Illustration des faschistischen "Wohlstands" ist das rapide Anwachsen der Ausmigration. Wegen 1921-22 nur noch 115.000 Ausmigranten verzeichnet wurden, wurde die Auswandererzahl im Jahre 1922-23, während der Mussoliniregierungszeit, mit 310.000 und in der zweiten Hälfte 1923 noch stärker. Ein prächtiger "Wohlstand", vor dem die Arbeiter die Hosenflucht ergriffen.

Eine ebenfalls kräftige Illustration des faschistischen "Wohlstands" ist das rapide Anwachsen der Ausmigration. Wegen 1921-22 nur noch 115.000 Ausmigranten verzeichnet wurden, wurde die Auswandererzahl im Jahre 1922-23, während der Mussoliniregierungszeit, mit 310.000 und in der zweiten Hälfte 1923 noch stärker. Ein prächtiger "Wohlstand", vor dem die Arbeiter die Hosenflucht ergriffen.

Eine ebenfalls kräftige Illustration des faschistischen "Wohlstands" ist das rapide Anwachsen der Ausmigration. Wegen 1921-22 nur noch 115.000 Ausmigranten verzeichnet wurden, wurde die Auswandererzahl im Jahre 1922-23, während der Mussoliniregierungszeit, mit 310.000 und in der zweiten Hälfte 1923 noch stärker. Ein prächtiger "Wohlstand", vor dem die Arbeiter die Hosenflucht ergriffen.

Eine ebenfalls kräftige Illustration des faschistischen "Wohlstands" ist das rapide Anwachsen der Ausmigration. Wegen 1921-22 nur noch 115.000 Ausmigranten verzeichnet wurden, wurde die Auswandererzahl im Jahre 1922-23, während der Mussoliniregierungszeit, mit 310.000 und in der zweiten Hälfte 1923 noch stärker. Ein prächtiger "Wohlstand", vor dem die Arbeiter die Hosenflucht ergriffen.

Eine ebenfalls kräftige Illustration des faschistischen "Wohlstands" ist das rapide Anwachsen der Ausmigration. Wegen 1921-22 nur noch 115.000 Ausmigranten verzeichnet wurden, wurde die Auswandererzahl im Jahre 1922-23, während der Mussoliniregierungszeit, mit 310.000 und in der zweiten Hälfte 1923 noch stärker. Ein prächtiger "Wohlstand", vor dem die Arbeiter die Hosenflucht ergriffen.

Eine ebenfalls kräftige Illustration des faschistischen "Wohlstands" ist das rapide Anwachsen der Ausmigration. Wegen 1921-22 nur noch 115.000 Ausmigranten verzeichnet wurden, wurde die Auswandererzahl im Jahre 1922-23, während der Mussoliniregierungszeit, mit 310.000 und in der zweiten Hälfte 1923 noch stärker. Ein prächtiger "Wohlstand", vor dem die Arbeiter die Hosenflucht ergriffen.

Eine ebenfalls kräftige Illustration des faschistischen "Wohlstands" ist das rapide Anwachsen der Ausmigration. Wegen 1921-22 nur noch 115.000 Ausmigranten verzeichnet wurden, wurde die Auswandererzahl im Jahre 1922-23, während der Mussoliniregierungszeit, mit 310.000 und in der zweiten Hälfte 1923 noch stärker. Ein prächtiger "Wohlstand", vor dem die Arbeiter die Hosenflucht ergriffen.

Calgary Exhibition und Stampede

7.-12. Juli

Grafacher Fahrpreis

und ein Drittel für die Rundreise

Tickets zu verkaufen

von allen Stationen in Eastdaleman, Alberta und British Columbia, vom 5. bis 12. Juli einzuhören. Am letzten Datum des Verkaufs werden keine Tickets abgeben für Rückreise, die später als 12 Uhr nachmittags in Calgary eintreffen.

Gültig für Rückreise bis 14. Juli.

für weitere Ausfahrt wende man sich an einen Agenten der

Canad. National Rys.

Sichere Genüngung aller Kranken

und Krankenversicherungen

ausgestellte Urkunde werden vorliegen.

Spezial-Arzt und allgemein-Beratiger des

Spitals an.

W. C. Casey, General Agent

3848 Profekt Ave., E. G., Cleveland, Ohio.

oder durch den nächsten Fahrdienst.

Glückwunsch!

Der alte Kürbis erinnert

an den Kürbis und tritt am

Stadtmauer

an, der gekonnt ist,

der Kürbis und

der Kürbis

und der Kürbis

und der Kürbis

und der Kürbis

und der Kürbis

und der Kürbis

Welt-Rundschau.

(Fortsetzung von Seite 1.)

im ausdrücklichen Interesse Frankreichs geschaffene Kreatur Frankreichs. Henne, der eines der gefugigsten und geschicktesten Werkzeuge des Herrn war, wurde Dünker und blieb fast leeremem daß die ganze Welt und vor allem Frankreich und England auf seine Weisheit hörte. Jetzt glaubt er doch diese beiden Völker militärischen, die Funktionen der Militärkontrolle von der beliebten Kontroll-Kommission auf den Balkanbund zu übertragen, ist aber davon auch auf Österreich-Ungarn und Bulgarien auszugehen, und die Aenderung streicht er seinen eigenen Bemühungen zu. Wie es die Staatenhändler es zu tun gewohnt waren, reist er jetzt in allen Ländern Europas umher und lädt sich gerne den "Bermittlungsdiplomaten" nennen. Herausblieb "nun ihm die Alliierten diesen Schmeichelnamen, so lange sie ihn gebrauchen können. Ist diese Zeit einmal vorbei, so wird es auch bei ihm heißen: "Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen."

Deutschland nahm in einer Note nach Paris vom 1. Juli die Bedienstung der Militärkontrolle mit Vorbehalten an. Gerade jetzt, wo sich alles um das einzige Hoffnungsschleim, den Dawes-Plan, und Frankreich alles aufbietet, und dieses Eridlein auszuholzen, wollte Deutschland diesem Lande keinen Vorwand geben, den Plan zu sabotieren. Auch Idem überhaupt Deutschland nicht mehr in die Lage zu setzen, während eine Rückerufung der Alliierten möglich und so unumgänglich und unabsehbar, ja sogar unmöglich sein, obzuminden. Die Rückerufung ist also angenommen, nach den deutlichen Vorbehalten wird der gollische Hahn nicht läuten. Was soll es z. B. bedeuten, daß Deutschland alle Verantwortung für irgend etwas, das der Kommission zukommen sollte, den Alliierten zu übertragen? Sollte vielleicht etwas polieren, ob es durch die Regierung verhindert werden können oder nicht, so werden die Alliierten schon längst vergessen. Einige Anzeichen scheinen jetzt schon darzutun, daß sich die beiden Freunde nicht ganz genau verstanden haben — das mag davon herkommen, daß Mac Donald nicht gut französisch und Herriot nicht gut englisch spricht — oder daß einer oder der andere oder gar beide „Hintergedanken“ hegten. Über einen Punkt scheint jedoch bei beiden wirklich Übereinstimmung zu herrschen, nämlich daß Mitte Juli eine Konferenz aller alliierten Mächte in London stattfinden soll. England, Frankreich, Belgien und Italien haben bereits ihre Teilnahme zugesagt. Auch die Ver. Staaten wurden eingeladen und der amerikanische Gesandte Kellogg wird sein Land vertreten. Oberst J. A. Logan, der unoffizielle Beobachter der Ver. Staaten in der Reparations-Kommission, wird Kelloggs Assistent sein.

Die Betrachtung dieser wenigen Punkte, die gerade jetzt im Vordergrunde des Interesses stehen, zeigt, daß Deutschland wahrscheinlich zum Auswurf der Völker geworden ist; jeder, auch der Erbarmliche und Riederrichtige, darf es ungern verstehen und mißhandeln. Gleich in der Tat dem blinden Samson, den sie im Ketten durch das Land der Philister führten, um jedem verächtlichen Geschöpf Gelegenheit zu geben, seinen Angriffen ihm auszulassen. Und das dauert jetzt schon vier Jahre. Wie lange wird es noch dauern? Wenn nicht Monats Vorleistung zugunsten Deutschlands eingeht, wird es kein Ende nehmen, bis das deutsche Volk vom Erdoden verschwinden wird. Denn die Bosheit seiner Feinde wird kein Ende nehmen.

Kaue Schweine, Bich und Schafe

Beschick jedes Dienstag von

St. GregorBezahle die höchsten Preise
SAM MARKEL
Phone-Ring 7 St. Gregor, Sask.

Zusammenfaß MacDonalds und Herriots in London; neue Räsonen der Alliierten Mitte Juli.

Der französische Premier Herriot war drüber in London bei seinem englischen Kollegen MacDonald. Was sie da alles besprachen, entzieht sich der Kenntnis der Profanen. Denn obgleich die beiden Herren aus jenen Volksklügen hervorgingen sind, welche immer sofort über die Geheimnisse der Diplomaten losgehen, so sind sie doch ebenfalls in denselben Jahren gefallen und vielleicht noch ein wenig tiefer als ihre verfeindeten Vorgänger. MacDonald hatte am Anfang seiner Regierung versprochen, seine Diplomatie werde zurückhaltend sein wie ein Kristallpalast. Bereitschließlich hat er auch Wort gehalten, nur hat er dabei Glas verwandt, das von innen nach außen durchsichtig, aber von außen nach innen undurchsichtig ist. Beide Herren haben aber ein prominentes Vorbild in dem „großen“ Wilson, welcher der Welt für die neue, durch ihn eingeleitende Ära verkündete, daß es kaum mehr „offene Diplomatie“ geben werde, die von den Diplomaten so öffentlich gemacht wurde, daß jedermann gleiches leicht vom Anfang bis zum Ende würde verfolgen können. Und nachdem er sich dieses großen Spruches entledigt hatte, schloß er sich in Paris mit den übrigen Diplomaten ein und verfaßte die Türen mit Doppelschlössern, so daß kein unbefreites Auge oder Ohr hinter ihre Geheimnisse kommen könnte. So geht es halt gewöhnlich bei den idiosynkratischen Kindern: Theorie und Praxis decken sich selten.

Aus Herriot und MacDonald waren bestimmt. Nach dem veröffentlichen Bulletin zu schließen, muß es ein wahres Liebesfest gewesen sein. Denn es sagt: „Die Predigt zeigte eine vollständige Übereinstimmung in den Ansichten was ich es z. B. bedeuten, daß Deutschland alle Verantwortung für irgend etwas, das der Kommission zukommen sollte, den Alliierten zu übertragen? Sollte vielleicht etwas polieren, ob es durch die Regierung verhindert werden können oder nicht, so werden die Alliierten schon längst vergessen. Einige Anzeichen scheinen jetzt schon darzutun, daß sich die beiden Freunde nicht ganz genau verstanden haben — das mag davon herkommen, daß Mac Donald nicht gut französisch und Herriot nicht gut englisch spricht — oder daß einer oder der andere oder gar beide „Hintergedanken“ hegten. Über einen Punkt scheint jedoch bei beiden wirklich Übereinstimmung zu herrschen, nämlich daß Mitte Juli eine Konferenz aller alliierten Mächte in London stattfinden soll. England, Frankreich, Belgien und Italien haben bereits ihre Teilnahme zugesagt. Auch die Ver. Staaten wurden eingeladen und der amerikanische Gesandte Kellogg wird sein Land vertreten. Oberst J. A. Logan, der unoffizielle Beobachter der Ver. Staaten in der Reparations-Kommission, wird Kelloggs Assistent sein.

Die Konferenz soll sich ausschließlich mit dem Dawes-Plan beschäftigen; ob sie soll beraten, wie es sonst zu gestalten sei, daß die Henne am Leben bleibe und unablässig goldene Eier legt. Dawes nämlich erinnerte sich an den Mann in der Fabel, dessen Henne goldene Eier legte und der aus Angst die Henne tötete, um den ganzen Schlag aus einmal zu haben. Der Tod verlor dadurch alles. Später dann, wenn alles klipp und klar bestimmt ist, soll auch Deutschland „beizeugen“ oder abkommandiert werden, wahrscheinlich um seinen Namen unter das Dokument zu setzen wie seiner Zeit in Versailles. Wer denkt da nicht wieder an den blinden Samson, der in Ketten zur Konferenz der Philister Fürsten geschleppt wurde?

L. Moritzer
Humboldt, Sask.**Gen. Blacksmith and Horse shoer**

Repairs on all kinds of Machinery satisfactorily done. Also have Oxy-Acetylene Welding Plant and am able to weld castings or anything of metal.

Agent for Cockshutt Implements

Politische Gewissenssorschungen. Die Zeit der politischen Kämpfe ist vielfach recht herzerwärend. Da kommt vieles an die Öffentlichkeit, was man sonst vergebens zu erfahren hätte. Vor allem werden da die Gewissens gründlich erforscht, was ja bei dem sündigen Menschen selbst stets eine wichtige Sache ist. Der einzige Fehler dabei ist, daß jeder nicht sein eigenes Gewissen erforscht, sondern immer das des anderen, und jede Partei nicht das eigene Parteigewissen, sondern das Gewissen der entgegengesetzten Partei. Erfreulich dabei ist jedoch, daß sich am Ende die Sache immer so ziemlich ausgleicht; jedem wird mit demselben Maße gemessen, das er selbst gebraucht hat. Die Republikaner in Cleveland haben sich sehr gründlich mit der Erforschung des demokratischen Gewissens beschäftigt und jetzt besorgen die Demokraten in New York ebenso gründlich, wenn nicht gar noch gründlicher, die Erforschung des republikanischen Gewissens.

Die republikanische Partei hat sich seit Urzeiten den Elefanten als Symbol erkoren, wahrscheinlich weil dieses Tier eine so un durchdringliche Haut besitzt. Wie an dieser Haut die gewöhnlichen Geschwüre einfach abprallen, so prallen auch bei den republikanischen Dichtköpfen alle Anklagen und Vorwürfe glatt ab. Der Jäger, der den Elefanten erlegen will, muß ihm direkt ins Auge zielen. Scheitert er daneben, so wird er von dem wütenden Tiere zertrümmert oder in die Luft geschnellt.

Senator Harrison hat in seiner demokratischen Programme die schwere Kriegsstrafe aufgefahren und damit gestraft. Ob er recht getroffen hat, das muß die Zukunft zeigen. Vorwärts waren seine Anklagen der Haupttheke nach bekannt, aber die Einzelheiten waren vielfach über raschendes Licht auf dieselben, und in ihrer Gesamtheit, wie sie in der Rede Harrisons aneinander gereicht waren, wirkten sie wie schwerer Kanonenkugeln, denen — so möchte man glauben — auch der größte Elefant nicht standhalten könnte. Vor allem verweile der Redner bei der öffentlichen Korruption, der die republikanische Partei sich schuldig gemacht hat, seitdem sie an der Staatskrippe sitzt. Dieses Kapitel ist nahezu unerschöpflich, die Untersuchungen des Senats-Komitees haben bloß an der Oberfläche gekürzt. Obwohl Hall und Daugherty aus ihren Kämtern scheiden mußten, leben sie doch auf freiem Fuße und stehen in Ehren; Daugherty spielt sogar mit Gutheilung des Präsidenten in der Konvention zu Cleveland eine ehrenhafte Rolle. In der Steuergelehrte, im Tarifgesetz, überhaupt immer und überall tritt die republikanische Partei als der Schuhhund der Reichen gegen das Volk auf. Es wären zu weit führen, in Einzelheiten einzugehen. Sehr belebend und auf die Gelehrte im allgemeinen anwendbar, insoweit dieselbe eine finanzielle Seite hat, sind Harrisons Worte über den Mellon-Sieverplan: „In Goldbuchstaben war in diesen Plan eingeschrieben, daß je weniger man den wenigen Höchstbegünstigten abnehme und je mehr man von den weniger Begünstigten verlange, um so größer der Vorteil für die Allgemeinheit sei.“

So gründlich war Harrisons Gewissensforschung der republikanischen Regierung und so viel Wahrscheinlichkeit enthält sie, daß man wünschen möchte, Harrison möge sich von einem Demokraten in einen Neutralen verwandeln und mit hinunterkritischem Auge die acht Jahre der vorhergehenden demokratischen Regierung unter Wilson, vor allem die zweite Hälfte davon, einer genauen Untersuchung unterziehen. Die Auflösung über diese Periode wäre für das amerikanische Volk nicht weniger notwendig, als über die letzten vier Jahre, zumal da die gegenwärtigen Verhältnisse vielfach aus den Verhältnissen jener Periode herausgewachsen sind.

Die demokratische Konvention in New York.

Die in vergangener Woche ausgesprochene Hoffnung, daß man bis zur nächsten Zeitungsausgabe mit

einem festen Resultat der demokratischen Konvention in New York bekannt sein werde, hat sich nicht erfüllt. Bis Dienstag, den 8. Juli, waren 87 Abstimmungen vorgenommen worden, um den demokratischen Präsidentschaftskandidaten zu erwählen, aber noch ist kein Ende abzusehen. In der Zahl der Abstimmungen schlägt diese Konvention alle derartigen Rekorde in der Geschichte der Ver. Staaten. Das Verhalten der Kandidaten, die an der Spitze stehen, hat sich jedoch bedeutend verschoben. McAdoo war anfangs und für lange Zeit Smith weit voraus; McAdoo hatte es für kurze Zeit sogar einmal auf 515 Stimmen gebracht. Allmählich begann sein Stern zu sinken und in der 87. Abstimmung war Smith weit voraus; er hatte 361 Stimmen gegen die 333 Stimmen McAdoos. Das ist ein untrügliches Anzeichen dafür, daß der nächste Präsident der Ver. Staaten, auch wenn er Demokrat sein sollte, nicht McAdoo besiegen wird. Und dafür dürfen die Amerikaner und die ganze Welt recht dankbar sein. Wenn wir Geld zum Wettkampf hätten und dem Glück vertrauen hätten und dem Glückspiel ergeben wären, würden wir jedoch 10 aufeinsezgen, daß er auch nicht Smith besiegen wird. Denn höchst wahrscheinlich wird der Kandidat ein „dunkles Pferd“ sein. Unter diesen „Schwarzen“ steht in der 87. Abstimmung Halston, mit 93 Stimmen am höchsten.

Für einen Ueingeübten war es von aller Anfang an unbegreiflich, daß so viele Staaten ihre Delegaten für einen Mann mit dem Leumund eines McAdoo instruzierten konnten. Mit einem solchen Kandidaten würden die Republikaner trotz der Misserfolge der letzten Jahre in den Wahlen leicht Arbeit haben. Der demokratische Haudegen Reed von Missouri, der durch Krankheit verhindert ist, an der Konvention teilzunehmen, erschien von Kansas City aus einem Warnungsruß gegen die Aufstellung eines „gewissen Kandidaten“, da die demokratische Partei sehr wahrscheinlich gezwungen sein würde, denselben gegen schwere Kriminalanklagen auf Verbrechen gegen Bundesgesetze zu verteidigen. Da Rockwell, der Kampagneleiter McAdoos, darauf antwortete, Reeds Neuerungen verdienten nicht in Betracht gezogen zu werden, kam Reed mit einer deutlicheren Sprache heraus, nannte den „gewissen Kandidaten“ einen „unrechtsbewußten“ und „unrechtsverachtenden“ Kandidaten, der bei den Wahlen geschlagen worden ist, er habe Frankreich den Sieg verschafft; denn ihm sei es als Frankreichs Vertreter in Amerika gelungen, zwei Millionen Männer nach den Schlachtfeldern zu schicken, sowie 17 Millionen Granaten und Brotrationen für achtzehn Millionen Franzosen. Außerdem habe er Frankreichs Wacht am Rhein trocken gewahrt.

Geschenke von bleibendem Wert. Große Auswahl in Trauringen u. Uhren. Alle Arten von Musik-Instrumenten 10 in, doppelte Rekorde \$6.00 per Dutzend. Fachmännische Reparatur - Arbeits- und Gravieren. M. I. MEYERS HUMBOLDT, SASK.

Dairy-Farmers

Wo Ihr am 16. Juli abstimmen müßt, wißt Ihr wahrscheinlich. Wohin Ihr Euren Wahlkreis zu senden habt, um die höchsten Preise und den bestmöglichen Dienst zu erhalten, wißt Ihr ebenfalls aus Erfahrung.

Es ist: an irgend eine unserer 26 Creameries. Co-operative Fortschritt hängt von co-operative Einigkeit ab.

Sask. Co-operative Creameries, Ltd.

(Organisiert durch Farmer, um die Milchwirtschaft zu fördern)

Saskatoon — Wadena

Verlangt „Dominion“ Ice Cream und „Co-op“ Creamery Butter.

Die weite Verbreitung

des „St. Peters-Bote“ sichert jedem in dieser Zeitung Annoncierten nachhaltigsten Erfolg.

Gottes Mühlen mahnen langsam — Traurige Aussichten für das Ruhrgebiet.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, ein Stimmungs-Organ, veröffentlicht eine geheime Denkschrift der französischen Sachverständigen über das Ruhrgebiet. Es heißt darin, „dieses deutsche Gebiet dürfe keine Freiheit niemals mehr zurückhalten. Es müsse mit Lasten bepackt oder sonstwie niedergehalten werden, da anderthalb ein unlesbarer Wettbewerb mit der französischen, belgischen und britischen Bergwerksindustrie wieder entstehen müßte.“ Das Blatt fährt fort, daß dieser Bericht unbedingt die Grundlage für die „Meum-Verträge“ gebildet habe. (Die „Meum-Verträge“ wurden zwischen den französischen Staatsminister und dem Reich und Frankreich abgeschlossen und später bis zum 30. Juni verlängert.)

Vom Deutschen Generalkonsulat,

137 McGill Street, Montreal, geführte Personen:

Hof, Wilhelm, geboren am 15. März 1883, Tögerarbeiter, hat in Breden, V. C., gearbeitet. Werner in Edmonton, wo er seine Tochter unter P. O. Box 652 erhielt.

Dolegit, Rudolf, 65 Jahre alt, aus Königshütte, O. S., ein Bruder des Hugo Dolegit. Wirt von seiner Tochter Gertrud Dolegit, welche französisch nach Amerika ausgewandert ist, ist gefunden.

Hompel, Ernst, ist seit 20 Jahren in Canada, war seiner Zeit in Montreal unter der Firma Ernst und Sonnenberg, Service Brokerage Corporation, etabliert. Soll jedoch Montreal vor 3 oder 4 Jahren verlassen haben.

Jrl. Jakob, geboren den 22. November 1891 in München. Soll von Ard. Quain, Dublin, Irland, nach Quebec ausgewandert sein. (Bei in Quebec nicht zu ermitteln).

Schmid, Hermann, kommt von Hirschfeld in Bayern. Soll in Edmonton eine Metzgerei oder ein Futterbetrieb haben.

Reumann, Lambert, geboren zu Eisen-Rellinghausen. Wanderte im Jahre 1907 nach Canada aus.

Großes Gemeindefest**zu Pilger Sask.**

für gute Bewirtung und allerlei Unterhaltung wird reichlichst gesorgt.

Alle aus nah und fern sind freundlichst eingeladen.

Kaue Schweine, Bich und Schafe

Beschick jedes Dienstag von

St. GregorBezahle die höchsten Preise
SAM MARKEL
Phone-Ring 7 St. Gregor, Sask.**L. Moritzer****Gen. Blacksmith and Horse shoer**

Repairs on all kinds of Machinery satisfactorily done. Also have Oxy-Acetylene Welding Plant and am able to weld castings or anything of metal.

Agent for Cockshutt Implements



§ 3. Kant.-Humb.-Generalle
Herr P. Haber, G.
Königshütte der K.
§ 3. Kant.-Humb.-Generalle
Herr P. Haber, G.
Königshütte der K.
§ 3. Kant.-Humb.-Generalle
Herr P. Haber, G.
Königshütte der K.

Hiermit j
dem Kant.-H
halten wird,
stattfinden wi
gaten zu bald
jenden. — D
stattfindet, fo
somit keiner
hinet

Für gute
hinet

Am 5. Jul
lung des Be
Der Hochw. L
der mit so gro
hier hielte, be
mit seinem L
fernigen Anspr
nein Vortrag
bringt keinen
retten materie
vielmehr für
soziale ein:
fath, Kirche,
Pflege der de
großen Vorte
dienstigen, d
als die englis
Er erklärte,
Canader vere
die ungered

Cu d w o
S. Juli waren
zobal, nach d
auf der Sch
als er zur B
Welt einfüh
Lerzen der
Bunke befre
Noch We
Bellring'

Am äußerst
St. Peters-B
Stadt Eudow
geringste unter
leute. Dort sc
Rathausfesttag
Abit Michael
P. Peter, P.
seyp Sittenau
sowie die E
und Diana,
henden Tage
feld futschier
aller Frühe n
do's auf den
um zentral u
Boulevard am
"ah von Mor
— zu anderen
sieg, drohen
twölften sich
hin. Da jeden
war man ge
liches Dusch
nehmen. Der
Freien abge
ron denfen
menge in die
gen. Der p
öglich an
Kirche angebr
Mittwoch, P.
P. Karl und
nen; die bei
raus zu sehe
den Borschi
kleine Kirche
einer viel gr
den würde.
Messe. Um
daz der M
unterbrechen
dig bis na
Diese Vorfis
Denn die i
des Hochw.
gefähr eine
mußte nach
gebrochen w
türmen sic
regnen an.

BAL
HU
Der Drug
Victrolas un
Eas



Volksverein deutsch-canadischer Katholiken

Fr. J. Hauser, Humboldt, Sast., Hochw. P. Kuntz, O.M.I., Prelate, Sast. A. J. Kies, St. George, Sast.
Generalleiter, Generalsekretär, Generalchanceller.
Hochw. P. Habets, O.M.I., Windthorst, Sast., Hochw. P. Schweers, O.M.I., Alton, Sast.
Präfekt des Allgemeinen Vorstandes. Generalchanceller.
W. J. Hargrave, Bruno, Sast., Sekretär für das Schulwesen und Leiter der Lehrerermittlung, Bureau,
Rev. P. Bernard Schaefer, O.S.B., Seneca Falls, Einwanderungs-Sekretär.
Rev. P. August Kierot, O.M.I., Regina, de Volksvereins.
W. G. Amerongen, Humboldt, Sast., Organisator und Kolonisations-Agent für die Sast. et al.

Delegentag in Regina.

An die Ortsgruppen.

Hiermit zur öffentlichen Kenntnahme, daß in Verbindung mit dem Katholikentag in Regina, der am 29. und 30. Juli abgehalten wird, eine Delegaten-Versammlung des Volksvereins stattfinden wird. Alle Ortsgruppen werden hiermit gebeten, ihre Delegaten so bald wie möglich zu erwählen und zu dieser Versammlung zu senden. — Da die Provinzial-Ausstellung zu der selben Zeit in Regina stattfindet, so haben alle Delegaten halbe Fahrtkosten auf der Eisenbahn, somit geringere Kosten für die einzelnen Ortsgruppen.

Für guten Besuch des Delegaten- und Katholikentages in Regina bitten
Die Generalleitung: Fr. J. Hauser.

Volks-Verein Marysburg.

Am 5. Juli wurde eine Versammlung des Volksvereins einberufen. Der Hochw. Missionar P. Rosenthal, der mit so großem Erfolg die Mission hier hält, beeindruckte die Versammlung mit seinem Besuch und mit einer feierlichen Ansprache. Einiges aus seinem Vortrag: Der Volksverein bringt seinen Mitgliedern keine direkten materiellen Vorteile. Er tritt vielmehr für die zwei folgenden Ideale ein: 1) Für die Rechte der kath. Kirche, 2) für Erhaltung und Pflege der deutschen Sprache. Einigen Vorteil vor anderen haben diejenigen, die sowohl die deutsche als die englische Sprache beherrschen. Er erklärte, wenn alle Deut. Kanadier vereinigt wären, so müßten die ungerechten Schulgesetze, die

während des Krieges erlassen wurden, beseitigt werden. Der Hochw. Missionar erntete reichen Beifall für seinen Vortrag.

Gerau ergriff Herr Henry Theres, Mitglied der Legislatur von Saskatchewan, das Wort und erklärte, daß von Seiten des Volksvereins noch nichts geschiehen sei, um jene Schulgesetze abzuändern; alle Anstrengungen seien nutlos, wenn die Abgeordneten des Parlaments unserer Wünsche nicht fennen und demgemäß handeln können.

Auf Beischluß der Versammlung wird Herr Theres als Delegat der Ortsgruppe Marysburg auf dem Delegentag in Regina vertreten. Der Hochw. P. Mathias beschloß die Versammlung mit einem Gebet.

St. Peter's-Kolonie.

Cudworth. Am Morgen des 8. Juli waren die Nassen als Autowobil nach dem Weißen gerichtet, wo sie auf dem Schiffstiel des Columbus, als er zur Entdeckung der neuen Welt ausfuhr. Gleich ihm waren die Herzen der Chausseure von Deut. Kanada bestellt:

"Nah Weisen, o nach Weisen hin,
Bei füg'le dich, mein Ziel!"

Am äußersten westlichen Ende d. St. Peters-Kolonie liegt nämlich die Stadt Cudworth, wohin nicht die geringste unter den Städten der Präairie. Dort sollte am 8. und 9. Juli Katholikentag sein. Der Hochw. Abt Michael und die Hochw. Herren P. Peter, P. Karl Cannon, P. Joseph Sittenauer und P. Matthäus, sowie die Ehrw. Fratres Wilfrid und Ignaz, die schon am vorhergehenden Tage von Münster bis Cudworth fuhren, begaben sich in aller Frühe mit dem Hochw. P. Friedrich auf den Weg nach Cudworth, um selbst um 10 Uhr ein feierliches Pontifikalam zu halten. Das Wetter sah am Morgen vielversprechend aus — zu anderen Zeiten hätte man gesagt „drohend“; denn der Himmel zweifelte sich und deutete auf Regen hin. Da jedermann um Regen betet, war man gerne bereit, ein gründliches Duschbad mit in den Kaut zu nehmen. Der Gottesdienst wurde im Freien abgehalten, da man nicht daran dachten konnte, die Menschenmenge in die kleine Kirche zu zwängen. Der provisorische Altar war östlich an das Santuarium der Kirche angebaut. P. Peter war Assistentpriester, P. Fidelius und P. Matthäus Diacon und Subdiacon, P. Karl und P. Joseph Chendiakon; die beiden Cleriker hatten darauf zu sehen, daß die Zeremonien den Vorschriften entsprachen. Der kleine Kirchenchor von Cudworth, der einer viel größeren Kirche Ehre machen würde, sang eine sehr idöne Messe. Um möglichst sicher zu sein, daß der Regen das Hochamt nicht unterbrechen würde, wurde die Predigt bis nach der Messe verhindert. Diese Vorsicht war wohl angebracht. Denn die wohlvorbereitete Predigt des Hochw. P. Peter, die sonst ungefähr eine Stunde gedauert hätte, mußte nach einer Viertelstunde abgebrochen werden. Schwarze Wolken türmten sich auf und es fing zu regnen an. Zuerst nahmen die Mün-

ster mit ihren kleinen Reihen, dann folgten andere Frauen, schließlich folgten auch Männer dem Beispiel.

Mit Behnau sah der Zeitprediger die Scharen sich lichten, erinnerte sich aber bald des Sprudels: „Der Geistereiter gibt nach“ und hörte auf. In wenigen Minuten war alles, Clerus und Laien, irgendwo unter einem schützenden Dach und dankte vergnügt: „Zest läßt es nur regnen!“

Leider war das Ganze nur ein Schreckfuß, kurz nachdem sich alles verkrochen hatte, hörte es zu regnen auf und die Wolken zerstreuten sich. Doch hatte auch das sein Gutes; denn jetzt konnte die Feier der Besucher sowie das Picnic, wofür die guten Leute von Cudworth so viele Vorbereitungen gemacht hatten, in Ruhe und Ordnung vor sich gehen. Jeder aber gab sich unterdessen der Hoffnung hin, daß es bald wieder und dann mehr regnen würde.

Alle Mitglieder des Clerus schlügen ihr Quartier im gastfreundlichen Hause von Herrn und Frau Jakob Gull auf. Von da zogen sie, mit den gottesdienstlichen Gewändern angezett, in feierlicher Prozession mit den Volkschören zum Altar. Gerade als die Prozession sich langsam dahin bewegte, erschien die treffliche Missionskapelle von Lafe Lenora mit dem Hochw. P. Bernhard und spielte eine lebhafte Weise. Während des Hochamtes kamen noch die Hochw. Herren P. Matthias, P. Rudolph und P. Aurelius. Die Familie Gull hatte für die Priester ein herrliches Mittagsmahl zubereitet, was viel dazu bei trug, Cudworth in gutem Andenken zu belassen. Kurz nach Mittag begaben sich der Hochw. Herr Abt und die Herren P. Karl, P. Joseph und P. Matthäus auf den Seimweg nach Münster.

Über den weiteren Verlauf des Festes wird der Bote nächst Woche berichten. Der kleine Kirchenchor von Cudworth, der einer viel größeren Kirche Ehre machen würde, sang eine sehr idöne Messe. Um möglichst sicher zu sein, daß der Regen das Hochamt nicht unterbrechen würde, wurde die Predigt bis nach der Messe verhindert. Diese Vorsicht war wohl angebracht. Denn die wohlvorbereitete Predigt des Hochw. P. Peter, die sonst ungefähr eine Stunde gedauert hätte, mußte nach einer Viertelstunde abgebrochen werden. Schwarze Wolken türmten sich auf und es fing zu regnen an. Zuerst nahmen die Mün-

sister dem Hochw. Herrn Abt bei der Kirchweihe und bei der Firmung. In seiner Predigt drückte der Prälat seine Freude über die schöne Kirche und über das einmütige Zusammenarbeiten aller Pfarrkinder aus. Der Nachmittag war einem gemütlichen Picnic gewidmet.

Aufführung der Stücke erntete von den Zuhörern viel Beifall, da die Kinder ihre Sache sehr gut machten. Sie haben dadurch ihren eigenen Eifer und der Geschäftigkeit ihrer Lehrmeisterinnen, welche sie unterrichteten, alle Ehre gemacht.

Gaben.

Für die armen Kinder in Deutschland, von Joseph Beinhauer \$1.00 Anton Beinhauer 1.00 Frau Katharina Beinhauer 3.00 Vergelt's Gott!

Korrespondenzen

Marysburg.

Am Sonntag, dem 29. Juni, war hier feierliche Kinderkommunion mit Ablegung der hl. Taufgelübde. Neunzehn Kindern war das Glück dieser großen Heiterkeit beschieden, während eine kleinere Anzahl von Kindern im Alter von 7 und 8 Jahren zum ersten Male zum Tische des Herrn zugelassen wurden.

Innabeim. Sonntag Abend, den 6. Juli, war hier Unterhaltung. Es produzierten sich untere wohlbekannte Band, sowie auch Herr Walter Schumacher, Komiker aus Siegen im Westen, gab drei Couplets zum besten, die das Publikum auf das höchste ergötzt. Es war ein genussreicher Abend.

Unnabeim. Sonntag Abend, den 6. Juli, war hier Unterhaltung. Es produzierten sich untere wohlbekannte Band, sowie auch Herr Walter Schumacher, Komiker aus Siegen im Westen, gab drei Couplets zum besten, die das Publikum auf das höchste ergötzt. Es war ein genussreicher Abend.

Unnabeim. Sonntag Abend, den 6. Juli, war hier Unterhaltung. Es produzierten sich untere wohlbekannte Band, sowie auch Herr Walter Schumacher, Komiker aus Siegen im Westen, gab drei Couplets zum besten, die das Publikum auf das höchste ergötzt. Es war ein genussreicher Abend.

Unnabeim. Sonntag Abend, den 6. Juli, war hier Unterhaltung. Es produzierten sich untere wohlbekannte Band, sowie auch Herr Walter Schumacher, Komiker aus Siegen im Westen, gab drei Couplets zum besten, die das Publikum auf das höchste ergötzt. Es war ein genussreicher Abend.

Unnabeim. Sonntag Abend, den 6. Juli, war hier Unterhaltung. Es produzierten sich untere wohlbekannte Band, sowie auch Herr Walter Schumacher, Komiker aus Siegen im Westen, gab drei Couplets zum besten, die das Publikum auf das höchste ergötzt. Es war ein genussreicher Abend.

Unnabeim. Sonntag Abend, den 6. Juli, war hier Unterhaltung. Es produzierten sich untere wohlbekannte Band, sowie auch Herr Walter Schumacher, Komiker aus Siegen im Westen, gab drei Couplets zum besten, die das Publikum auf das höchste ergötzt. Es war ein genussreicher Abend.

Unnabeim. Sonntag Abend, den 6. Juli, war hier Unterhaltung. Es produzierten sich untere wohlbekannte Band, sowie auch Herr Walter Schumacher, Komiker aus Siegen im Westen, gab drei Couplets zum besten, die das Publikum auf das höchste ergötzt. Es war ein genussreicher Abend.

Unnabeim. Sonntag Abend, den 6. Juli, war hier Unterhaltung. Es produzierten sich untere wohlbekannte Band, sowie auch Herr Walter Schumacher, Komiker aus Siegen im Westen, gab drei Couplets zum besten, die das Publikum auf das höchste ergötzt. Es war ein genussreicher Abend.

Unnabeim. Sonntag Abend, den 6. Juli, war hier Unterhaltung. Es produzierten sich untere wohlbekannte Band, sowie auch Herr Walter Schumacher, Komiker aus Siegen im Westen, gab drei Couplets zum besten, die das Publikum auf das höchste ergötzt. Es war ein genussreicher Abend.

Unnabeim. Sonntag Abend, den 6. Juli, war hier Unterhaltung. Es produzierten sich untere wohlbekannte Band, sowie auch Herr Walter Schumacher, Komiker aus Siegen im Westen, gab drei Couplets zum besten, die das Publikum auf das höchste ergötzt. Es war ein genussreicher Abend.

Unnabeim. Sonntag Abend, den 6. Juli, war hier Unterhaltung. Es produzierten sich untere wohlbekannte Band, sowie auch Herr Walter Schumacher, Komiker aus Siegen im Westen, gab drei Couplets zum besten, die das Publikum auf das höchste ergötzt. Es war ein genussreicher Abend.

Unnabeim. Sonntag Abend, den 6. Juli, war hier Unterhaltung. Es produzierten sich untere wohlbekannte Band, sowie auch Herr Walter Schumacher, Komiker aus Siegen im Westen, gab drei Couplets zum besten, die das Publikum auf das höchste ergötzt. Es war ein genussreicher Abend.

Unnabeim. Sonntag Abend, den 6. Juli, war hier Unterhaltung. Es produzierten sich untere wohlbekannte Band, sowie auch Herr Walter Schumacher, Komiker aus Siegen im Westen, gab drei Couplets zum besten, die das Publikum auf das höchste ergötzt. Es war ein genussreicher Abend.

Unnabeim. Sonntag Abend, den 6. Juli, war hier Unterhaltung. Es produzierten sich untere wohlbekannte Band, sowie auch Herr Walter Schumacher, Komiker aus Siegen im Westen, gab drei Couplets zum besten, die das Publikum auf das höchste ergötzt. Es war ein genussreicher Abend.

Unnabeim. Sonntag Abend, den 6. Juli, war hier Unterhaltung. Es produzierten sich untere wohlbekannte Band, sowie auch Herr Walter Schumacher, Komiker aus Siegen im Westen, gab drei Couplets zum besten, die das Publikum auf das höchste ergötzt. Es war ein genussreicher Abend.

Unnabeim. Sonntag Abend, den 6. Juli, war hier Unterhaltung. Es produzierten sich untere wohlbekannte Band, sowie auch Herr Walter Schumacher, Komiker aus Siegen im Westen, gab drei Couplets zum besten, die das Publikum auf das höchste ergötzt. Es war ein genussreicher Abend.

Unnabeim. Sonntag Abend, den 6. Juli, war hier Unterhaltung. Es produzierten sich untere wohlbekannte Band, sowie auch Herr Walter Schumacher, Komiker aus Siegen im Westen, gab drei Couplets zum besten, die das Publikum auf das höchste ergötzt. Es war ein genussreicher Abend.

Unnabeim. Sonntag Abend, den 6. Juli, war hier Unterhaltung. Es produzierten sich untere wohlbekannte Band, sowie auch Herr Walter Schumacher, Komiker aus Siegen im Westen, gab drei Couplets zum besten, die das Publikum auf das höchste ergötzt. Es war ein genussreicher Abend.

Unnabeim. Sonntag Abend, den 6. Juli, war hier Unterhaltung. Es produzierten sich untere wohlbekannte Band, sowie auch Herr Walter Schumacher, Komiker aus Siegen im Westen, gab drei Couplets zum besten, die das Publikum auf das höchste ergötzt. Es war ein genussreicher Abend.

Unnabeim. Sonntag Abend, den 6. Juli, war hier Unterhaltung. Es produzierten sich untere wohlbekannte Band, sowie auch Herr Walter Schumacher, Komiker aus Siegen im Westen, gab drei Couplets zum besten, die das Publikum auf das höchste ergötzt. Es war ein genussreicher Abend.

Unnabeim. Sonntag Abend, den 6. Juli, war hier Unterhaltung. Es produzierten sich untere wohlbekannte Band, sowie auch Herr Walter Schumacher, Komiker aus Siegen im Westen, gab drei Couplets zum besten, die das Publikum auf das höchste ergötzt. Es war ein genussreicher Abend.

Unnabeim. Sonntag Abend, den 6. Juli, war hier Unterhaltung. Es produzierten sich untere wohlbekannte Band, sowie auch Herr Walter Schumacher, Komiker aus Siegen im Westen, gab drei Couplets zum besten, die das Publikum auf das höchste ergötzt. Es war ein genussreicher Abend.

Unnabeim. Sonntag Abend, den 6. Juli, war hier Unterhaltung. Es produzierten sich untere wohlbekannte Band, sowie auch Herr Walter Schumacher, Komiker aus Siegen im Westen, gab drei Couplets zum besten, die das Publikum auf das höchste ergötzt. Es war ein genussreicher Abend.

Unnabeim. Sonntag Abend, den 6. Juli, war hier Unterhaltung. Es produzierten sich untere wohlbekannte Band, sowie auch Herr Walter Schumacher, Komiker aus Siegen im Westen, gab drei Couplets zum besten, die das Publikum auf das höchste ergötzt. Es war ein genussreicher Abend.

Unnabeim. Sonntag Abend, den 6. Juli, war hier Unterhaltung. Es produzierten sich untere wohlbekannte Band, sowie auch Herr Walter Schumacher, Komiker aus Siegen im Westen, gab drei Couplets zum besten, die das Publikum auf das höchste ergötzt. Es war ein genussreicher Abend.

Unnabeim. Sonntag Abend, den 6. Juli, war hier Unterhaltung. Es produzierten sich untere wohlbekannte Band, sowie auch Herr Walter Schumacher, Komiker aus Siegen im Westen, gab drei Couplets zum besten, die das Publikum auf das höchste ergötzt. Es war ein genussreicher Abend.

Unnabeim. Sonntag Abend, den 6. Juli, war hier Unterhaltung. Es produzierten sich untere wohlbekannte Band, sowie auch Herr Walter Schumacher, Komiker aus Siegen im Westen, gab drei Couplets zum besten, die das Publikum auf das höchste ergötzt. Es war ein genussreicher Abend.

Unnabeim. Sonntag Abend, den 6. Juli, war hier Unterhaltung. Es produzierten sich untere wohlbekannte Band, sowie auch Herr Walter Schumacher, Komiker aus Siegen im Westen, gab drei Couplets zum besten, die das Publikum auf das höchste ergötzt. Es war ein genussreicher Abend.

Unnabeim. Sonntag Abend, den 6. Juli, war hier Unterhaltung. Es produzierten sich untere wohlbekannte Band, sowie auch Herr Walter Schumacher, Komiker aus Siegen im Westen, gab drei Couplets zum besten, die das Publikum auf das höchste ergötzt. Es war ein genussreicher Abend.

Unnabeim. Sonntag Abend, den 6. Juli, war hier Unterhaltung. Es produzierten sich untere wohlbekannte Band, sowie auch Herr Walter Schumacher, Komiker aus Siegen im Westen, gab drei Couplets zum besten, die das Publikum auf das höchste ergötzt. Es war ein genussreicher Abend.

Unnabeim. Sonntag Abend, den 6. Juli, war hier Unterhaltung. Es produzierten sich untere wohlbekannte Band, sowie auch Herr Walter Schumacher, Komiker aus Siegen im Westen, gab drei Couplets zum besten, die das Publikum auf das höchste ergötzt. Es war ein genussreicher Abend.

Unnabeim. Sonntag Abend, den 6. Juli, war hier Unterhaltung. Es produzierten sich untere wohlbekannte Band, sowie auch Herr Walter Schumacher, Komiker aus Siegen im Westen, gab drei Couplets zum besten, die das Publikum auf das höchste ergötzt. Es war ein genussreicher Abend.

Unnabeim. Sonntag Abend, den 6. Juli, war hier Unterhaltung. Es produzierten sich untere wohlbekannte Band, sowie auch Herr Walter Schumacher, Komiker aus Siegen im Westen, gab drei Couplets zum besten, die das Publikum auf das höchste ergötzt. Es war ein genussreicher Abend.

Unnabeim. Sonntag Abend, den 6. Juli, war hier Unterhaltung. Es produzierten sich untere wohlbekannte Band, sowie auch Herr Walter Schumacher, Komiker aus Siegen im Westen, gab drei Couplets zum besten, die das Publikum auf das höchste ergötzt. Es war ein genussreicher Abend.

Unnabeim. Sonntag Abend, den 6. Juli, war hier Unterhaltung. Es produzierten sich untere wohlbekannte Band, sowie auch Herr Walter Schumacher, Komiker aus Siegen im Westen, gab drei Couplets zum besten, die das Publikum auf das höchste ergötzt. Es war ein genussreicher Abend.

Unnabeim. Sonntag Abend, den 6. Juli, war hier Unterhaltung. Es produzierten sich untere wohlbekannte Band, sowie auch Herr Walter Schumacher, Komiker aus Siegen im Westen, gab drei Couplets zum besten, die das Publikum auf das höchste ergötzt. Es war ein genussreicher Abend.

Unnabeim. Sonntag Abend, den 6. Juli, war hier Unterhaltung. Es produzierten sich untere wohlbekannte Band, sowie auch Herr Walter Schumacher, Komiker aus Siegen im Westen, gab drei Couplets zum besten, die das Publikum auf das höchste ergötzt. Es war ein genussreicher Abend.

Unnabeim. Sonntag Abend, den 6. Juli, war hier Unterhaltung. Es produzierten sich untere wohlbekannte Band, sowie auch Herr Walter Schumacher, Komiker aus Siegen im Westen, gab drei Couplets zum besten, die das Publikum auf das höchste ergötzt. Es war ein genussreicher Abend

Fünfter Sonntag nach Pfingsten.

Evangelium, Matthäus 5. K. 20—24. D.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn eure Gerechtigkeit nicht vollkommener sein wird, als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das himmlische eingehen. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt worden ist: Du sollst nicht töten, wer aber tötet, der soll des Gerichtes schuldig sein, ich aber sage euch, daß ein Jeder, der über seinen Bruder zurnimmt, des Gerichtes schuldig sein wird. Wer aber zu seinem Bruder sagt: Raca! wird des Rates schuldig sein; und wer sagt: Du Narr! wird des höllischen Feuers schuldig sein. Wenn du daher deine Habe zu dem Altare bringst, und dich darbei erinnest, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so las deine Habe abda vor dem Altare und, ach zuvor hin und verneine dich mit deinem Bruder, und dann komm, und opere deine Habe.

Das heilige Evangelium läßt sich darüber und darüber, die er zur Grundung seines Reiches überbrachte, die man heute nicht mehr kann mit Feste das große Erwähnungsdatum feststellen. Jesus Christus sein Amtnahme und Amtszeit ist eine historische Autorität der katholischen Kirchen muß, ein Mann von Weltreis im Grab gestiegen.

Prof. Dr. Singenberger erblieb zu Kitzberg 1848 das Licht der Welt.

Talentierte und kommt stützen ihn seine Eltern an das Knaben-

seminar St. Georgen in St. Gallen.

In Feldbach absolvierte er bei den Jesuiten seine humanistischen Studien. Mit Auszeichnung bestand er dort 1868 sein Examen. Mit außerordentlichen Musiktalenten begab, vermietete sich Singenberger bereits in Feldbach der Komposition, zu

dem ihm die beiden Päpste Pius

Briem und August Lint,

S.I., hörte an die Hand gingen.

Den nahmen Sein, den Gott durch das

Leben und die Propheten geprägt hatte, in sich aufzunehmen und mit

derselben gleichsam die Welt zu

durchqueren und zu erleuchten.

Um ja von seinen Jüngern nicht

unverstanden zu werden, erklärte

er seine Lehre durch das naheliegende

und allen bekannte Beispiel der

Schriftgelehrten und Pharisäer. Es

sollte nicht ein nachdenkenswertes,

sonder ein abdrückendes Beispiel

sein. Wenn eure Gerechtigkeit nicht

vollkommener sein wird, als die der

Schriftgelehrten und Pharisäer, so

werdet ihr nicht in das himmlische

eingehen". Dadurch richtete er eine

ununterbrochene Zusage aus, auf

die erneut der Widerstand kam und

um so mehr, daß die aus

überzeugten Anhänger des Christus

nicht mehr aufnahmen. Da er

die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

ließ er die Predigt nicht mehr auf-

nahmen. Da er die Predigt nicht mehr aufnahm, so

</

PICNIC in ST. GREGOR am 13. Juli

Erfrischungen u. Unterhaltungen aller Art.

Alle sind herzlich eingeladen.

Aus Canada

Saskatchewan.

Leader. Der Kontrakt für den Bau einer Ringbahn südlich von Leader ist von der C. P. R. vergeben worden. Die Bahn beginnt in Pivot zwischen Hilda und Sauerlach an der Sudost-Zweigbahn und wird 25 Meilen ostwärts gebaut. Wenn diese Bahn vollendet ist, wird sie die Swift Current-Greenfield-Bahn bei Pennant oder Suckey erreichen.

Milestone. Bei einem Baseball-Spiel zwischen Milestone und Lang brach die Zuschauertribüne zusammen. Kinder und Erwachsene stürzten auf den Boden, ohne sich ernstere Verletzungen zuzuziehen.

Dutchoot, Sask. Wifred Smith von Dutchoot suchte einen fünfjährigen Jungen aus dem Saskatchewan River zu retten. Smith und der Sohn trieben auf einem Holzstück in der Nähe des Ufers, wurden aber durch die Strömung in die Mitte des Flusses gerissen. Smith wollte mit dem Jungen auf dem Rücken ans Land schwimmen, ging aber bald darauf unter und ertrank. Der Junge wurde von anderen gerettet.

Regina. In Saskatchewan und Alberta wird die C. P. R. in diesem Sommer ungefähr 500 Meilen Zweigbahnen bauen. Nordwestlich von Amulet werden 25 Meilen gebaut. Westlich von Bonar wird von Thomaas bis Eaderre gebaut. Die Zweigbahn von Consul wird von Elmar an 97 Meilen weiter gebaut, ferner an der Prince Albert-Zweigbahn von Tiedoe bis Ripamin; auf der Leader-Zweigbahn von Pivot 25 Meilen in den vor Botten District. Die Citt-Sainte-Bahn wird bis Battle River weitergeführt. Bei Melhart von Clemens an weitere 26 Meilen, ferner von Mildon bis McMoran und von Gunnorth bis Macador. In Alberta von Kipp nordöstlich bis zum Little Bow River; die Citt-Zweigbahn von Lomond nordwestlich bis 40 Meilen weiter.

Lindjan. Zwei Meilen westlich von Cambrian entstiefe der gemündete, nach Toronto fahrende Zug der C. P. R. Dreizehn Waggons verließen die Schienen und fuhren eine Strecke auf den Schwänen, bis sie schließlich in den Graben stürzten. Sechs Personen aus Ontario wurden verletzt, eine darüber gefährdet.

British Columbia.

Nelson. In Bull River starb W. D. Mareden, der den Indianeraufstand und auch den Krimkrieg mitgemacht hat. Er besaß seinerzeit 80 Acker in Winnipeg, die er nach der Niel-Rebellion und den German-Kriaden erhalten hatte. Dieses Land war dort gelegen, wo jetzt die Hauptstrasse Winnipegs sich befindet. Mareden wurde 1842 auf dem Truppenschiff "Great Eastern" geboren; sein Vater und seine sieben Brüder kamen im Indianerkampf am Weihnachtstage 1860 ums Leben.

Alberta.

Edmonton. Der Bürgermeister Kenneth A. Blatchford protestierte in Ottawa gegen die Erlaubnis, die eine Firma in Vancouver erhielt, das Naturgas in Bawwright zu Geschäftszwecken auszunutzen, da er annimmt, daß dadurch die Gasquellen in Viking, die Edmonton das Naturgas liefern, ungünstig beeinflußt werden und vielleicht zum Versiegen gebracht werden könnten.

Calgary. Beim Blumenpflücken wurde in der Nähe von Priddis die dreijährige Muriel Savage in den Unterleib geschossen und starb im biesigen Hospital, wohin man sie verbracht. Einer ihrer Brüder hatte eine Büchse gegen einen Stein gelehnt, womit die Kleine gespielt. Zufällig ging sie los und traf das Kind.

Auf einer Farm, achtzehn Meilen von Colgate, wurde der Farmer D. Hannah vom Blitz getroffen und so schlimm verbrannt, daß er kaum mit dem Leben davon kommen wird. Hannah hatte den Farmer McDocto besucht und wollte, als ein Gewitter drohte, nach Hause zurückkehren. Der Blitz traf ihn, als er eben in den Stall gehen wollte. Die Kleider waren ihm vom Blitz gerissen und er fiel, schwer verbrannt, bewußtlos nieder.

Manitoba.

Gilm Creek. Ein zyklontiger Sturm, begleitet von Hagel, suchte diesen Platz heim und richtete bedeutenden Schaden an den Saaten und in den Gärten an und zerstörte mehrere Fensterläden. Ein achtzehnjähriger Kreis trug Verletzungen davon, und in der Districtsschule entstand eine Panik, als der Schornstein umgeworfen wurde.

Ontario.

Ottawa, Ont. Von der Regierung veröffentlichte Berichte über die Goldförderung zeigen, daß Canadas Bedeutung als goldförderndes Land jetzt zunimmt und daß es jetzt in dieser Ansicht unter allen Ländern der Welt an dritter Stelle steht. Aus den statistischen Daten er geht hervor, daß an der Goldproduktion der Welt im Jahre 1922 von insgesamt 15,110,000 Unzen Transvaal mit 7,020,110 oder 45,6 Prozent, die Vereinigten Staaten mit 2,363,075 Unzen oder 15,4 Prozent und Canada mit 1,263,361 Unzen oder mit 8,2 Prozent der Gefüllproduktion der Welt beteiligt waren.

Breslau. In großen Teilen Schlesien herrschte Hochwasser. Starke Regenfälle im Niederrhein haben bewirkt, daß die Flüsse aus ihrem Ufer getreten sind, und daß viele Straßen unter Wasser stehen. Die Bewohner wissen bereits über Verwüstungen in den Hochwassergebieten zu melden.

Russisch-japanische Freundschaft.

Japan. Nach "Sansei", einem gut informierten Kreis nahestehenden Blättern, sind die japanischen und russischen Diplomaten bereit, einen Vertrag zu unterzeichnen, nach dem Japan das russische Reich mit schwerer Artillerie und Kriegsschiffen verteidigen würde. Die Schiffe, die von Japan nach dem Washingtoner Vertrag abgebrochen werden müssen, kommen auf diese Weise in die Hände der Russen. Die Russen treten den Japanern Delkonzessionen ab, nach denen sie schon lange geträumt haben. Die Delkonzessionen, die in Betracht kommen, befinden sich der Hauptstadt nach auf der Insel Sachalin, Japan, das eine der größten Flottenmächte der Erde ist, hat Wangel an Petroleum.

Montreal, Quebec.

Montreal, Quebec. Ein Bulle, der im Hafen ausgeladen worden war, nahm seinen Weg durch die Stadt, griff Autos, Zäune und Menschen an, bis der Polizei-Sergeant Joe Gauvin sich an das wütende Tier herantraute. Gauvin sprang auf das Tier zu, führte es bei den Hörnern und riß seinen Kopf zu Boden. Der Bulle wurde schließlich gefesselt und fortgeschleppt.

Vereinigte Staaten

San Francisco. Armeeflieger Russell Maughan vollendete einen ununterbrochenen Flug von New York nach San Francisco zwischen Tagesanbruch und Abend. Er landete um 9:48 Uhr abends an der Westküste auf dem Crissy Field. San Francisco hatte er um 9:44 Uhr erreicht. Der Flug erregte großes Interesse. Alle Orte im Westen, die im Bilde des Fliegers lagen, warteten auf den Zeitpunkt seiner Ankunft. Die Bewohner eines Ortes, über welchen der Flieger kam, benachrichtigten andere Flieger telefonisch.

Topeka, Kansas. In einer Anzahl Ortschaften im Staate Kansas herrschte am 19. Juni eine außergewöhnlich hohe Temperatur. In Liberal waren an diesem Tage 103, in Dodge City 106, in Wichita 102 und in El Dorado 100 Grad zu verzeichnen. Eine Frau erlitt einen Herzschlag und starb.

HUMBOLDT CREAMERIES LTD.

Goldene Medaille für Butter und Eiscreme. Sie erhalten Ihren Schein am gleichen Tage nach Lieferung von Creamer. HUMBOLDT, SASK.

Vom Ausland.

Friedrichshafen am Bodensee. Am 20. Juni wurde gemeldet, daß die Arbeiten an dem leichten Luftschiff, welches in den Zeppelinwerken für die Ver. Staaten erbaut wird, mit zufriedenstellender Geschwindigkeit ihren Fortgang nehmen. Die Zusammensetzung der gewaltigen Motoren geht in befriedigender Weise vor sich. Das gewaltige Luftschiff soll bis zum 4. Juli fertiggestellt sein. Es wird dann seine erste Probefahrt unternehmen. Diese Erstlingsfahrt wird über Berlin, Kopenhagen und Stockholm gehen. Nach dessen Rückkehr von diesem Fluge werden Vorbereitungen für den Flug über den Ozean nach den Ver. Staaten getroffen. Dort wird es in Lakehurst, N. J., gehalten werden.

London, England. Francis Younghusband, Präsident der königlichen geographischen Gesellschaft, meldete am 20. Juni, er habe vom Mount Everest Expeditions-Komitee in London eine Depesche des Inhalts erhalten, daß der Versuch, den Mount Everest zu bestiegen, mit einem Unfall endete, dem zwei Mitglieder, nämlich G. L. Mallory und A. C. Irvine zum Opfer fielen.

Breslau. In großen Teilen Schlesien herrschte Hochwasser. Starke Regenfälle im Niederrhein haben bewirkt, daß die Flüsse aus ihrem Ufer getreten sind, und daß viele Straßen unter Wasser stehen. Die Bewohner wissen bereits über Verwüstungen in den Hochwassergebieten zu melden.

Russisch-japanische Freundschaft.

Nach "Sansei", einem gut informierten Kreis nahestehenden Blättern, sind die japanischen und russischen Diplomaten bereit, einen Vertrag zu unterzeichnen, nach dem Japan das russische Reich mit schwerer Artillerie und Kriegsschiffen verteidigen würde. Die Schiffe, die von Japan nach dem Washingtoner Vertrag abgebrochen werden müssen, kommen auf diese Weise in die Hände der Russen. Die Russen treten den Japanern Delkonzessionen ab, nach denen sie schon lange geträumt haben. Die Delkonzessionen, die in Betracht kommen, befinden sich der Hauptstadt nach auf der Insel Sachalin, Japan, das eine der größten Flottenmächte der Erde ist, hat Wangel an Petroleum.

Was ist Bildung?

Eine hübsche Umschreibung dieses schemhaften Begriffs für die vielen, die sich in ungefüllter Sehnsucht nach "Bildung" verzehren, gibt Gustav Körte mit einer kleinen Anecdote vor dem bekannten schwedischen Maler Carl Larsson in der neuen Zeitschrift "Rimm und lies!": Als ich einmal, so erzählt Körte, bei Larsson in seinem "Haus an der Sonne" zu Gast war, sprachen wir auch vom Lesen, und er sagte, daß er früher viele Bücher gelesen habe, von denen er heute nichts mehr wußte. "Aber", meint er, "das schadet nichts. Wenn man alles gelesen hat und alles wieder vergessen hat: was da übrig bleibt — das ist Bildung."

Lehrer! Schulbehörden!

Wir stehen zu Euren Diensten!

Lehrer brauchen gute Schulen.

Wir haben solche.

Schulbehörden brauchen gute Lehrer.

Wir haben solche.

Eine von Lehrern für Euch eingerichtete Organisation. Wir kennen Eure Wünsche. Wir stehen katholischen Schuldistrikten zu Diensten.

Dominion Teachers Exchange & Education Service

Branch Office: Humboldt, Box 299.

Die katholische Kirche in Rumänien. daß der katholische Status eigentlich die Katholisierung Siebenbürgens

im Auftrage des katholischen "Maasbode" machte der holländische Journalist Dr. Birz im Frühjahr für das katholische Bistum nach dem alten Rumänien verlegen, die große, 1414 erbaute katholische Pfarrkirche in Klausenburg und die Kirche der Jesuiten den Orthodoxen übergeben.

Der holländische Journalist sieht der Zukunft der katholischen Kirche in Neurumänien mit großer Besorgnis entgegen. (Aurora.)

Nach fünf Jahren.

Fünf Jahre sind verstrichen seit dem schwarzen Tag von Versailles.

Am 18. Juni 1919 unterzeichneten

die deutschen bevollmächtigten Rechts-

minister das durchbare Friedens-

abkommen, das die Gegner Deutschlands in

ihrer unerbittlichen Brutalität auf-

gezwungen hatten. Die Mitglieder

der deutschen Friedensdelegation, in

der Deutschnationale, Volkspartei,

Zentrumsmitglieder, Demokraten

und Sozialdemokraten vertreten waren, hatten sämtlich irgendwelche Be-

teiligung an dem Alt der Unter-

zeichnung abgelehnt. Einstimig hat-

ten sie und die Sachverständigen, zu-

sammen über hundert Männer, ge-

gen die Unterzeichnung eines solchen

Friedens geführt. Aber hilflos, wie

der Friedensvertrag der Vernichtung

des Friedens verhinderte, wurde

Deutschland die Siegeskette unter das

Kinn des Friedens verhängt.

Die Alliierten-Konferenz

Barum eine Prä-

fung zur Verschärfung

Die Alliierten-Kon-

Was wird mo-

hausekommen,

London zusammen-

zu überhaupt zu-

se nicht etwas be-

mugtlosen Konfe-

Berliner Diktat

um eine weitere

was man über

bierzu erfahren

drud von Verni-

keit. Man kann

vom Vorbereitung

Nach der Rück-

Premiers Herr

wurde zuerst die

die sich angeblich

Herrn stützte,

griff auf Frank-

Jahre 1914 Ge-

Frankreich un-

derartig zusätz-

liche Erklärung

denfalls die

gleichen von sein-

über die euro-

von 1914 un-

kennt er die öf-

England zu gut

dah für ihn für

für solchen Fates a-

schwemmen wür-

bleibt dennoch in

des übermächtig

einen ernstlichen

Verhandlung der b-

obgleich MacDo-

Zumutungen des

einlassen konnta-

den Mut, auch

Zweifel hinzu-

großen Lügen —

Angriffs Deut-

zu zu äußern oder

Unfähigkeiten ge-

gen zu führen.

Frankreich in

Überzeugung,